

Kurz- BAGP-Rundbrief 3.07

ÄrztInnen Igeln Immer Irrer

Eine weiter wachsende Zahl gesetzlich krankenversicherter Patienten bekommt beim Arztbesuch Zusatzleistungen gegen private Rechnung angeboten.

(zahnärztliche Leistungen ausgenommen). Die aktuellen Zahlen, so WIdO-Geschäftsführer Jürgen Klauber, bewegten sich nach wie vor auf einem hohen

„Wenn ich einen zum Augenarzt schicke, rate ich ihm, kein Bargeld mitzunehmen.“ Michael Kochen, Präsident dt. Gesellschaft für Allgemeinmedizin

Nach einer aktuellen Umfrage von WIdO (Wissenschaftliches Institut der Ortskrankenkassen) unter gesetzlich Krankenversicherten hat ein Viertel (25,2 %, d. h. mehr als 18 Mio. Versicherte) innerhalb eines Jahres beim Arzt eine solche Erfahrung gemacht. Dabei werden diese Angebote gezielt einkommensstarken Patienten offeriert.

Die Betroffenen zeigen sich angesichts der Vermarktung privater Zusatzleistungen in der Arztpraxis häufig verunsichert – bei der Mehrheit der privaten Zusatzleistungen (63,6 %) unterblieb die erforderliche schriftliche Vereinbarung zwischen Arzt und Patient vor der Behandlung. Ein Fünftel (21,1 %) der erbrachten Leistungen erfolgte ohne Rechnung.

Dies sind Ergebnisse einer aktuellen Analyse zur Entwicklung im IGeL-Markt. Sie basiert auf einer bundesweiten telefonischen Befragung von 3.000 gesetzlich Krankenversicherten.

Etwa 18 Millionen Patienten (25,2 % der Versicherten) haben im Laufe der letzten zwölf Monate in einer Arztpraxis sog. „Individuelle Gesundheitsleistungen“ angeboten bzw. in Rechnung gestellt bekommen

Niveau, das sogar noch leicht angewachsen sei. Insgesamt werde mit IGeL – hochgerechnet – ein Umsatz von rund einer Milliarde Euro erzielt.

Bei den Angaben zu den einzelnen IGeL-Leistungen zeigt sich eine große Bandbreite. An der Spitze liegen mit einem Anteil von 19,7 % Ultraschalluntersuchungen, gefolgt von Augeninnendruckmessungen (14,6 %) und ergänzenden Krebsfrüherkennungsuntersuchungen bei Frauen (13,8 %). Auf diese drei Leistungsgruppen entfällt nahe-

„Die Initiative für die Privatbehandlung muss vom Patienten ausgehen. Der Vertragsarzt darf dem GKV-Patienten weder die private Behandlung vorschlagen noch den Patienten in irgendeiner anderen Form in diese Richtung drängen.“ aus: Informationen zur Privatliquidation bei GKV-Versicherten, KV Bayern 2006

zu die Hälfte der angebotenen Leistungen. Dabei adressieren die IGeL-Angebote unterschiedliche Personenkreise.

Beispielsweise werden Ultraschalluntersuchungen und ergänzende Krebsfrüherkennungsuntersuchungen bei Frauen vor allem den Frauen zwischen 30 und 50 Jahren angeboten.

Das Angebot für Augeninnendruckmessungen nimmt mit dem Alter der Patienten zu.

Fachärzte machen im Vergleich zu Allgemeinmedizinern deutlich mehr private Leistungsangebote.

Am häufigsten bieten Gynäkologen und Augenärzte IGeL an. An dritter Stelle werden die Urologen genannt, gefolgt von Haut-

ärzten und Orthopäden.

Wie bereits in der letzten Untersuchung zeigt sich auch aktuell wieder eine deutliche soziale Differenzierung beim Angebot von IGeL: Patienten mit überdurchschnittlicher Bildung und höherem Einkommen bekommen IGeL deutlich häufiger angeboten. So bekam in den unteren Einkommensgruppen (bis 1.000 € Haushaltsnettoeinkommen) nur etwa jeder Sechste Privatleistungen vorgeschlagen (14,9 %), während in den höheren Einkommensgruppen (über 4.000 € Haushaltsnettoeinkommen) mehr als ein Drittel der Befragten (37,0 %) über ein individuelles Angebot ihres behandelnden Arztes berichtet. Patienten mit hoher Schulbildung werden doppelt so häufig private Zusatzleistungen angeboten (33,4 %) wie Pa-

tienten mit einfacher Schulbildung (16,8 %).

Die Befragungsergebnisse dokumentieren zudem erneut, dass die Erbringung von IGeL-Leistungen nicht immer rechtlich korrekt erfolgt. In nur 36,4 % der genannten Fälle wurde vor der Behandlung eine schriftliche Vereinbarung zwischen Arzt und Patient getroffen. Für jede fünfte erbrachte IGeL-Leistung (21,1 %) wurde in der Arztpraxis keine Rechnung ausgestellt.

„Das Hauptproblem finde ich das schwindende Vertrauen der Patienten in viele ihrer Ärzte“, meint Peter Friemelt, Mitarbeiter der Münchner Patientenstelle. WIdO-Studienleiter Klaus Zok sieht das ähnlich: „Drei Vier-

Bundesarbeitsgemeinschaft der PatientInnenstellen (BAGP)

Waltherstr. 16a
80337 München

TELEFON
089 / 76 75 51 31

FAX
089 / 725 04 74

web:
www.patientenstellen.de
mail@patientenstellen.de

Sprechzeiten:
Di - Do 13 - 14 Uhr
und AB

tel der Versicherten mit IGeL-Erfahrung befürchten eine Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Arzt und Patient durch die Zusatzangebote“.

„Eigentlich wäre es gar nicht so kompliziert, wenn die Initiative für Privatleistungen immer von den Patienten ausginge“, betont Friemelt. Da das oft nicht so ist, bieten Krankenkassen und Patientenberatungsstellen Unterstützung an. Patienten, die sich durch IGeL-Angebote verunsichert fühlen, sollten sich hier vor einer Inanspruchnahme beraten lassen.

WIdO, glm

